

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 26

06. September 2004

Herbst 2004

Sommer war insgesamt zu warm und viel zu trocken

August hatte den größten Wärmeüberschuß - Egau wieder völlig trocken

In den Sommermonaten fällt immer weniger Regen - Das Klima ändert sich, so oder so!

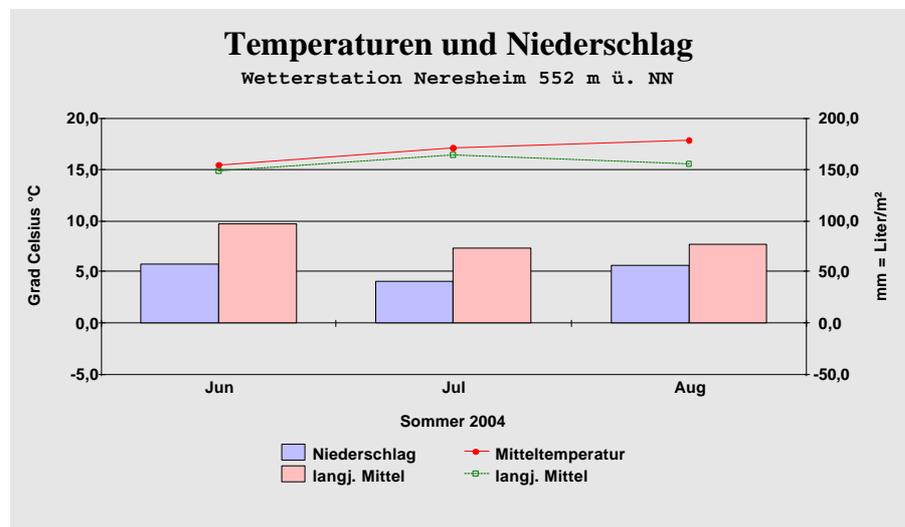
Nachdem es in der ersten Julihälfte und in der zweiten Augushälfte sehr wechselhaft und manchmal auch ziemlich kühl war, überrascht es doch ein wenig, daß die drei Sommermonate 2004 insgesamt um 1,2 Grad zu warm ausgefallen waren. Aber vier Wochen lang hatte die Sonne mächtig eingeheizt. Auffallend wenig Niederschlag schon im zweiten Jahr machten der Land- und Forstwirtschaft zunehmend Probleme. Dem gesamten Sommer fehlten über 90 Liter pro Quadratmeter zum langjährigen Mittelwert. Lokale Gewitterschauer, so heftig sie auch empfunden wurden, konnten der gesamten Landschaft bei weitem nicht die nötigen Mengen liefern.

NERESHEIM (gw) Der Juni eröffnete den Sommer mit einem Paukenschlag: Ein Gewitter leitete für die ersten fünf Tage eine Serie von Regentagen ein. Frischer Wind brachte immer wieder dicke Wolkenpakete aus nordwestlichen Richtungen. Erst am 7. setzte sich ein Hoch über Mitteleuropa durch und brachte nachfolgend die ersten Sommertage, wobei am 9. der erste heiße Tag mit einer Höchsttemperatur von 30,7 Grad Celsius gemessen wurde. Am Ende des ersten Monatsdrittels beendete ein heftiges Wärmegewitter mit Hagelschlag und einer Sturmböe die erste heiße Phase des Sommers: Binnen einer Viertelstunde prasselten fast 13 Liter pro Quadratmeter Eis und Regen nieder.

Zu Beginn des mittleren Monatsabschnitts bildete sich über

dem Golf von Biskaya ein neues Hochdrucksystem, das zunächst aber noch die Ausläufer eines Tiefs mit Zentrum über der Ostsee gegen die Alpen führte und mit kaltem Wind und dichten Wolken das brachte, was im Volksmund und in der Meteorologie gleichermaßen als Schafskälte bekannt ist.

Bis über die Monatsmitte hinaus hielt der Luftstrom aus nördlichen Richtungen an. Das Thermometer zeigte nur noch wenige Male Temperaturen über 20 Grad Celsius an. Es regnete zwar oft, aber die Regenmenge blieb eher gering und an manchen Tagen waren es nur wenige Regentropfen.



Am 23. stand ein kräftiges Tiefdruckgebiet über Irland einem ausgedehnten Hochdruckgürtel gegenüber, der von den Kanarischen Inseln über Südeuropa bis nach Weißrußland reichte. Ein Indiz dafür, daß sich der Sommer in der Atmosphäre schon vorbereitete. Zunächst zogen aber die Tiefausläufer mit starkem Wind über Mitteleuropa nach Osten. Die Temperaturgegensätze erzeugten in Mitteldeutschland einen Tornado, der ein ganzes Dorf verwüstete; über den Süden und das Härtsfeld zogen die Wolken in rascher Folge, aber Regen blieb eher Mangelware. Am Siebenschläfertag (27.), einem der wenigen Sommertage mit Temperaturen über 25 Grad Celsius, zogen nachmittags rasch dunkle Wolken auf, die aber ebenso schnell wieder abzogen und nur ganz vereinzelt Tropfen verloren. Danach breitete sich das Azorenhoch Zeus nach Osten aus und nahm einen neuen Anlauf für den Sommer. Der kühle Nordwestwind ließ aber nur am Monatsletzten noch einen Sommertag zu.

Mit 15,4 Grad Celsius Mitteltemperatur entsprach der erste Sommermonat in etwa dem langjährigen Mittel. Trotz 15 Regentagen fiel der Niederschlag bescheiden aus; nur 59,1 Prozent des Normalwerts wurden erreicht. Auch die Sonnenscheindauer war mit knapp 239 Stunden ein mittlerer Wert.

Juli

Ziemlich windig, mit Sturmböen begleitet und leicht unterkühlt startete der Hochsommermonat Juli. Fast täglich gingen Schauer nieder, die aber nur eine mäßige Regenmenge brachten. Eine Ausnahme bildete ein Gewitter, das



An den warmen Tagen der zweiten Julihälfte hielten sich in einer Kopfweide im Garten der Wetterstation zwei Exemplare einer mittlerweile sehr seltenen Käferart auf. Der Heldbock, ein Bockkäfer, ist neben dem Hirschkäfer die größte heimische Käferart. Bei dem hier abgebildeten Weibchen sind die Fühler etwa so lang wie der Körper. Bei dem nur geringfügig kleineren Männchen haben die Fühler die doppelte Körperlänge. Der Heldbock ist ein schwerfälliger Flieger. Im Flug steht der Körper fast senkrecht zur Flugrichtung.

Noch vor 100 Jahren galt der Heldbock insbesondere an Eichen als Forstschädling. Heute ist er vom Aussterben bedroht. Das Bayerische Landesamt für Umweltschutz kennt in Bayern nur noch ein einziges Vorkommen. Die Entwicklung vom Ei bis zum fertigen Käfer dauert bis zu fünf Jahre. Seine verhältnismäßig lange Entwicklungszeit, seine Vorliebe für alte Laubbäume, von deren Holz sich die Larve ernährt und seine geringe Flugfreudigkeit sind Gründe für sein immer selteneres Vorkommen.

Text/Foto: Wekemann

am 8. am Südrand des Härtsfeldes vorbeizog und zum Abschluß einer kleinen Warmphase in Neresheim mit starkem Wind 14 Liter pro Quadratmeter ablud. Im wenigen Kilometer entfernten Dischingen hingegen wütete zur gleichen Zeit ein Gewittersturm recht heftig. Innert wenigen Minuten riß er dicke Äste von den Bäumen ab und knickte sogar ganze Bäume um. Die erste Monatshälfte war deutlich unterkühlt. Immer wieder zogen dunkle Schauerwolken, angetrieben von starken Windböen aus westlichen Richtungen, übers

Land und ließen für wärmende Sonnenstrahlen nur selten Lücken frei.

Ab der Monatsmitte setzte sich endgültig sommerliche Witterung durch, angetrieben von Hochdruckgebieten über Südeuropa und dem Mittelmeer. Der Süden Deutschlands profitierte noch davon, während über West- und Norddeutschland die atlantischen Tiefs mit ihren Ausläufern hinwegzogen und dort regnerisches und kühles Wetter vorherrschte. Acht Sommertage in Folge, wobei der 23. der bis dahin heißeste Tag mit einer Höchsttemperatur von 30,8 Grad Celsius war. Tropentage werden sie auch genannt, an denen Temperaturen über 30 Grad Celsius gemessen werden, und tropisch war auch die Witterung, zumindest was die Neigung zu Ge-



Solarenergie ist sicher!
Der nächste solare Störfall findet am
3. September 2081 statt: Sonnenfinsternis.

Gesehen im Europapark in Rust

witter und Regenschauer anbelangte. Mancherorts tobten sich die Gewitter mit heftigem Hagel-schlag aus und richteten mitunter beträchtlichen Schaden an. Das Härtsfeld blieb von alledem verschont und die Regenmengen waren eher gering. Zwischendurch reichten die Ausläufer der nordatlantischen Tiefs weit nach Süden und sorgten mit auflebendem Westwind und viel Wolken für deutlich kühleres Wetter. Am 27. verlagerte sich Hoch Erich vom Atlantik nach Skandinavien und brachte für die nachfolgenden Tage den Sommer mit viel Sonnenschein zur Geltung, die Temperaturen stiegen aber wegen des kühlen Ostwindes nur zögerlich an.

Mit 17,1 Grad Celsius Mitteltemperatur kam der Hochsommermonat Juli um 0,7 Kelvin über den langjährigen Mittelwert. 18 Regentage lieferten eine Regenmenge, die nur 57 Prozent des Normalwerts erreichte. An sechs Tagen wurden Gewitter registriert; dies entspricht der langjährigen Beobachtung mit der Einschränkung, daß aus den Gewitterwolken auf dem Härtsfeld sehr wenig Nie-

Neusprach: Kids und Alcopops

Es gibt bald keine Kinder mehr! Dieser Eindruck könnte zumindest entstehen, wenn man in den Medien von den „Kids“ hört und liest. Aus Kinderkleidung wird Kidswear. Aus dem Zeltlager für Kinder und Jugendliche wird kurz und knapp Kidstown. „Kinder“, dieses zweisilbige Wort verlangt schon beim Sprechen mehr Zeitaufwand, fordert von dem der es sagt oder ruft Respekt vor der Persönlichkeit der Gerufenen. Diese zwei Silben geben schon bei entsprechender Betonung die Möglichkeit Gefühle füreinander zu transportieren, Milde oder Strenge.

Hauptsächlich bedient sich die Werbebranche knapper und eingängiger Formulierungen, gilt es doch etwas zu verkaufen, den Umsatz zu steigern. „Fun for kids“ heißt die Devise. Der Spaß soll den Gewinn mehren. Ein riesiger Markt ist es, der von den Kindern lebt und geschickt seine Fachleute einsetzt, daß Kinder den Konsumkarren kräftig schieben.

Die Verantwortung für Kinder und Jugendliche bleibt dabei häufig auf der Strecke. „Kids“ ist Werbespruch für Produkte aller Art. „Kids“ bekommt Warencharakter. „Kids“ wird zum Dieb, der den Kindern ihre Persönlichkeit raubt. Fehlt nur noch, daß die Flaschen der aufgesüßten Schnäpse, die verarmlosend Alcopops genannt werden, mit dem Slogan „Drinks for Kids“ umsatzsteigernd angepriesen werden. Mittlerweile haben wohl auch die Regierungen, ob in Bund oder Ländern, Interesse am Konsum der Alcopops, dem populären Suff, weil sie damit über die Steuer ihre Kassen füllen können; zudem würden dadurch in der Getränkeindustrie Arbeitsplätze erhalten oder gar neue geschaffen.

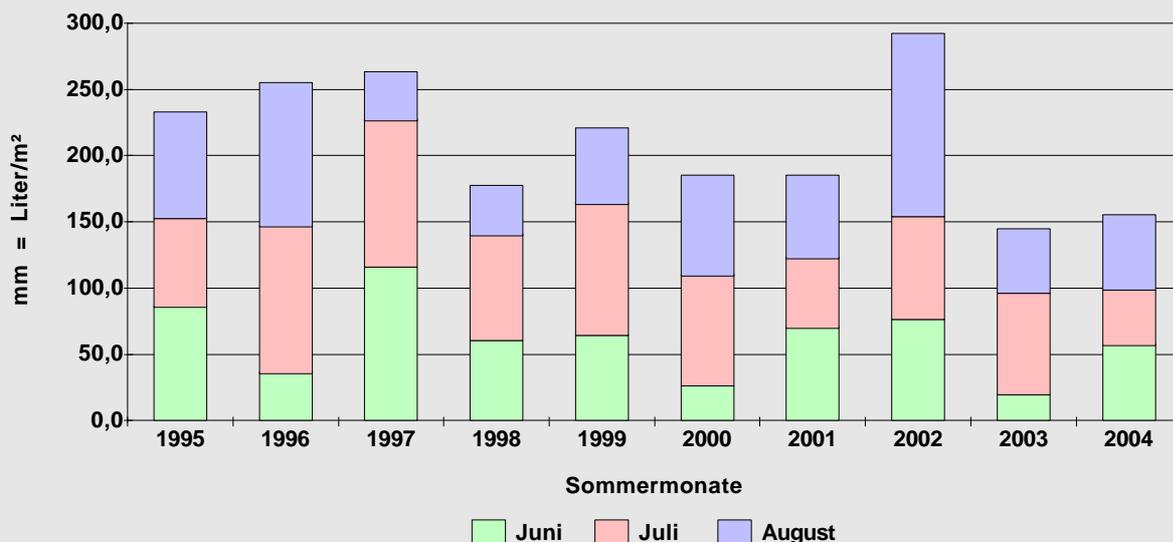
Proteste oder gar Montagsdemonstrationen sind deshalb nicht zu erwarten. Vielmehr fördern die zuständigen Politiker, in dem sie das vorsätzliche Nichteinhalten bestehender Gesetze zum Schutze der Jugend dulden, daß Kinder und Jugendliche vermehrt in den Teufelskreis von Abhängigkeit und Sucht geraten, mit den zerstörerischen Folgen für Familien und Gesellschaft. An den Auswirkungen gemessen ist das der Terrorismus der freien Marktwirtschaft, jeglicher sozialen Verantwortung entledigt; ein Verbrechen gnadenloser Geschäftemacher, die die „Kids“ mißbrauchen, denen die Kinder gleichgültig sind. Saufende Kinder sichern Arbeitsplätze!?

Auch daran zeigt sich der gesellschaftliche Klimawandel.

Guido Wekemann

Niederschlagsmengen

Wetterstation Neresheim 552 m ü. NN.



Dem gesamten Sommer 2004 fehlten über 90 Liter pro Quadratmeter zum langjährigen Mittelwert. 247 Liter pro Quadratmeter regnet es in einem normalen Sommer. In der Grafik sind die Regenmengen von Juni, Juli und August der letzten zehn Jahre dargestellt. Im Sommer fällt normalerweise der meiste Niederschlag, alle anderen Jahreszeiten liegen deutlich darunter. Eine Ausnahme vom Trend zu trockenen Sommern war das Hochwasserjahr 2002.

Grafik: Wetterstation Neresheim

In eigener Sache:

Rechtschreibung

In den vergangenen Wochen wurde die Rechtschreibung, die ab August 2005 in Schulen und Behörden gelten soll, heftig diskutiert und von vielen, die sich berufen fühlten, kritisiert. Viele Schriftsteller, Verlage und Zeitungen wollen die bisherige Rechtschreibung beibehalten oder zu ihr zurückkehren.

Der geneigte Leser hat es sicher schon bemerkt, daß DAS WETTERGLAS grundsätzlich in der gewohnten Schreibung erscheint, wenngleich nicht immer fehlerfrei. Aber auf die Feinheiten und Besonderheiten der deutschen Sprache möchte die Redaktion bewußt nicht verzichten. Es ließen sich viele Beispiele anführen, die den Verlust der deutschen Sprache offenbaren, würde das Politikerdiktat der veränderten Rechtschreibung umgesetzt. Dabei will sich die Redaktion der vernünftig begründeten Regelung für die Anwendung von „ß“ oder „ss“ nicht entziehen. Aber das „daß“ gehört nun mal zum Schriftbild der deutschen Literatur.

Absolut widerwärtig verstellt in der veränderten Rechtschreibung das Wort „aufwändig“ dem Leser den Blick, so, als hätte es seine Wurzel in „Wand“. Wer aufwendig

ein Fest vorbereitet für seine Lieben, muß viel Zeit, manchmal auch Material aufwenden, damit gelingt, was man geplant hat. Keineswegs beabsichtigt derjenige, vor seinen Gästen eine Mauer, eine Wand zu errichten. Und wer gar einen aufwendigen Lebensstil führen will, muß viel dafür aufwenden, umdrehen, ändern.

Einen Verlust der deutschen Sprache erzwingen die Kultusminister beispielsweise, wenn sie Schülern und Lehrern anordnen, das Wort Stengel auszulöschen und statt dessen nur noch „Stängel“ zu schreiben und zu sprechen. Die Begründung, Stengel würde sich von Stange ableiten, ignoriert, daß beide in „stehen“ ihre Wurzel haben. Und jeder Gärtner weiß: Kräuter haben einen Stengel. Der Stengel ist Kraut und vergeht mit dem Ende der Vegetationszeit. Die Stange ist aus Holz oder Metall und dauerhaft. Und der fürsorgliche Arzt mahnt seinen Patienten, daß der Glimmstengel, das Kraut, das er raucht, mit Stange nichts gemein hat.

Der Leser möge den etwas eigenwilligen Exkurs nachsehen. DAS WETTERGLAS wird weiterhin in der gewohnten Rechtschreibung erscheinen. Wir wollen aber nicht ausschließen, hier und da Änderungen aus der veränderten Rechtschreibung zu übernehmen.

Ihr Guido Wekemann

derschlag fiel. Ganz ins Bild eines normalen Juli passen auch 226 Stunden Sonnenschein.

August

Schon Ende Juli hatte sich ein ausgedehntes und stabiles Hochdruckgebiet über Skandinavien und Osteuropa eingerichtet und den Hochsommer in den August mit hinüber genommen. Der davon verursachte Ostwind brachte trockene Festlandluft nach Mitteleuropa und hielt die atlantischen Tiefs über der See. Beharrlich stiegen die Temperaturen an und überschritten am 4. erstmals die 30-Grad-Marke auf dem Thermometer. Auch die folgenden Tage waren sogenannte Tropentage mit Höchsttemperaturen über 30 Grad Celsius. Die heißen Temperaturen erzeugten am 7. ein erstes Hitzegewitter auf dem Härtsfeld mit Blitz und Donner; aber nur ganz vereinzelt fielen Regentropfen auf den staubigen Boden.

Schnell hatten sich die Gewitterwolken wieder verzogen und gestatteten dem Sommer die Fortsetzung der heißen Tage.



Foto: GW

Herbst ist Pilzzeit, wenn es feucht genug ist.

Ein jähes Ende des beständigen Hochsommerwetters wurde durch einen heftigen Gewittersturm in den frühen Abendstunden des Tages mit der höchsten Jahrestemperatur angekündigt. Zwei Tage später, am 14. wurde nur noch 14,7 Grad Celsius Höchsttemperatur gemessen. Schon lange lauerte das Tief Alex, ein ehemaliger Hurrikan, auf dem Atlantik. Erst nachdem die Hochs über dem Konti-

nent ihre wetterbestimmende Wirkung verloren hatten, konnten die Ausläufer dieses und der nachfolgenden Tiefdrucksysteme auch auf die Ostalb treiben, wo man die Regenfracht sehnlichst erwartete.

In der zweiten Monatshälfte glich der Witterungsverlauf dem einer Achterbahn. Sonne und Wolken wechselten sich rasch ab und warmen Sommertagen folgten solche, an denen nicht einmal 20 Grad Celsius erreicht wurden. Beinahe jeden Tag regnete es, aber an manchen Tagen so wenig, daß die Regenmenge gerade mal den Boden eines Fingerhuts hätte bedecken können. Die größte Regenmenge von knapp 15 Liter pro Quadratmeter fiel nach einem Gewitter am 24.

Insgesamt regnete es im August 56,3 Liter pro Quadratmeter. Mit 17,8 Grad Celsius Mitteltemperatur erreichte der Hochsommermonat 2,2 Kelvin mehr als im Mittel. Bei der Sonnenscheindauer erreichte der Monat im Zeitraum der Olympischen Spiele keine Medaille: Mit 219,4 Stunden Sonnenschein belegte er noch hinter April und Mai Platz fünf. Beim Wind hingegen hat er deutlich zugelegt, ist der Wind doch sonst ganz und gar nicht seine Stärke.

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. 07326 - 7467
Fax 07326 - 7467

<http://www.wetterglas.de>